

Ski-Recherche

Was steckt im Ski
und wer dahinter?



Blackbox Ski-Industrie: Was steckt im Ski – und wer dahinter?

Sie sind der Schweizerin und des Schweizer liebster Winter-Spielzeug:
Um die 200 000 Paar Ski gehen hierzulande laut dem Verband Sportfachhandel Schweiz jährlich über die Ladentheke. Doch die Produktion der Bretter, die uns die Welt bedeuten, ist mit Umweltrisiken verbunden. Darüber spricht kaum jemand – bis jetzt.

Text: Tim Marklowski, Tanja Laube



Mehr als zwei Bretter. Skiproduktion ist aufwendig und mit Umweltrisiken verbunden, die zu wenig thematisiert werden.

Eine im April 2020 in der Marketing Review St. Gallen veröffentlichte Studie mit Daten von Mountain Wilderness Schweiz belegt, was einem das Gefühl bereits sagte: Während Nachhaltigkeit bei der Bekleidung ein Dauerthema ist, interessiert sich bei den Skis noch kaum jemand dafür. «Das muss sich ändern», meinen auch Branchenkennerinnen wie Pamela Ravasio, Experte für Unternehmensverantwortung in der Outdoorbranche und ehemalige Leiterin Nachhaltigkeit der European Outdoor Group. Denn die Ski-Produktion ist energie- und ressourcenintensiv und bedient sich gefährlicher Chemikalien. Einige Marken haben das realisiert und messen Nachhaltigkeitsaspekten einen höheren Stellenwert bei. So scheint es zumindest, wenn man ihre Webseiten besucht. Mit schwammigen Aussagen geben wir uns aber nicht zufrieden. Wir wollten es genauer wissen: Wie steht es um die Nachhaltigkeit in der Ski-Produktion?

Nachgefragt bei Schweizer Lieblings-Skimarken

Unter Einbezug von Branchen-Expertinnen und -Experten haben wir einen Fragebogen zur Nachhaltigkeit in der Ski-Produktion erarbeitet und ihn an 21 für den Schweizer Markt relevante Skimarken geschickt. Das Ergebnis war ernüchternd: Auch nach mehrmaligem Nachfragen und angebotenen Fristverlängerungen hielt sich der Grossteil der Firmen bedeckt. Gerade einmal sechs der angefragten Marken (28,6%) bewiesen Transparenz und zeigten den Willen, Zeit in das Thema Nachhaltigkeit zu stecken (siehe Tabelle Seite 7/8). Das motivierte uns erst recht zu recherchieren. Wir identifizierten die massgebenden Umweltbelastungen und verglichen – in Zusammenarbeit mit den Experten der ESU-services GmbH die Ökobilanz eines konventionellen Tourenskis mit der eines «Öko-Skis».

Varianten Ökobilanz

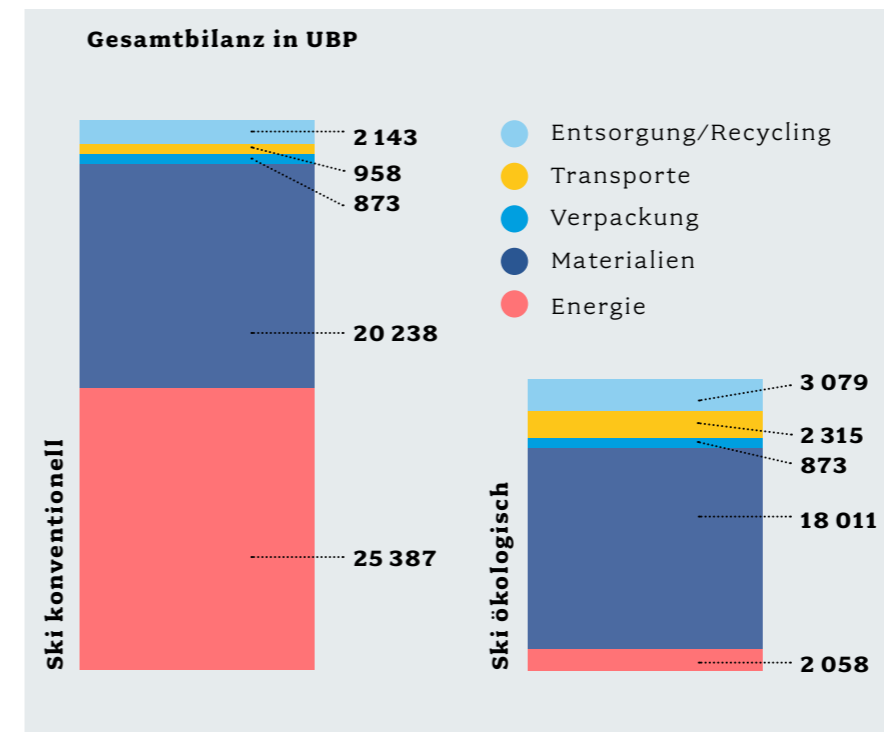
	Kern	Ober-/Untergurt	Stahlkanten	Gleitfläche	Wachs	Strom	Transport	Entsorgung
Ski konventionell	Laubholz	Glasfasern	Stahl, primär	Polyethylen, primär	Mineralölwachs	Tschech. Strommix	157 km Transport Rohmaterial, 800 km CZ nach CH	KVA, CH
Ski ökologisch	Laubholz (keine spezielle Bewertung von FSC möglich)	Flachsfasern	Stahl, rezykliert	Polyethylen, rezykliert	Mineralölwachs (keine Daten zu bio-basiertem Wachs vorhanden)	Öko-Strom, CH (keine Daten zu Öko-Strom CZ verfügbar)	157 km Transport Rohmaterial, 800km CZ nach CH, 100km Sammlung, 1000km CH nach Barcelona	Recycling, ES

Für die ökologische Variante hat Earlybird Ski, eine kleine und explizit ökologisch ausgerichtete Firma, die Materialdaten geliefert. Für den Standardski wurden die Gramangaben übernommen und mit konventionellen Materialien bilanziert.

Energie-Mix in der Produktion ist entscheidend

Was die Ökobilanz besonders eindrücklich zeigt: Die grösste Hebelwirkung in Bezug auf die Umweltbelastung hat die Wahl des elektrischen Stroms bei der Herstellung der Skis. Obwohl beide Varianten gleich viel Strom verbrauchen, beträgt die Umweltbelastung bei der ökologischen Variante weniger als ein Zehntel (2 058 Umweltbelastungspunkte UBP) der konventionellen Variante (25 387 UBP). Insbesondere die Verwendung von ökologischem Strommix anstelle von Standard-Strommix führt zu einer Reduktion der Gesamt-Umweltbelastung um 47% (23 262 UBP). Die Reduktion des Energiebedarfs und die Verwendung von Ökostrom sollte in der Skierstellung also ein Muss sein.

In unserer Ökobilanz ist die durch den Transport und die Verpackung anfallende Umweltbelastung marginal im Vergleich mit dem Energie- und Materialaufwand. Dass die Belastung durch den Transport tief ist, liegt auch daran, dass innereuropäische Transporte mit dem LKW bilanziert wurden. Ein Transport mit Flugzeug schlug sich anders nieder. Entsprechend fällt bei einem Transport eines Skis auf dem Luftweg von China oder den USA nach Europa stärker ins Gewicht.



Die ökologische Variante hat eine halb so grosse Gesamtbelastung (26 337 UBP) wie die konventionelle Variante (49 599 UBP). Der Hauptunterschied liegt in der Umweltbelastung durch den Stromverbrauch. Das Recycling der ökologischen Variante führt in der Studie nicht zum gewünschten Effekt, weil der Ski nach Barcelona transportiert werden muss und die Recyclinganlage dort mit konventionellem Strom betrieben wird.

Produktökobilanzen

Die ursprüngliche Ökobilanz bzw. das Life Cycle Assessment (LCA) ist eine Methode zur Abschätzung der mit einem Produkt verbundenen Umweltauswirkungen. Die Ökobilanz beruht auf einem Lebenszyklus-Ansatz. Dabei werden alle Umweltauswirkungen eines Produktes von der Rohstoffentnahme über die Fertigung und Nutzung bis zur Entsorgung des Produktes und der Produktionsabfälle erfasst und beurteilt (von der Wiege bis zur Bahre, «cradle to grave»).

Umweltbelastungspunkte (UBP)

Als Umweltbelastung wird eine negative Beeinflussung oder Veränderung der natürlichen Umwelt bezeichnet – wie etwa die Einwirkung von Schadstoffen auf Luft, Wasser und Boden, die Gefährdung von Menschen und Tieren durch radioaktive Strahlung oder die Zerstörung von Lebensraum. Um die verschiedenen Umweltbelastungen miteinander zu vergleichen oder zusammenzurechnen, existiert die Methode der Ökologischen Knappheit (UBP-Methode). Damit ist es möglich, die Gesamtumweltbelastung eines Produktes oder Prozesses zu berechnen und mit anderen zu vergleichen. 1'000 UBP entsprechen z. B. 4,5 km Transport einer Person mit dem Flugzeug.

Code scannen, um zur detaillierten Studie «Ökopprofil Skier» zu gelangen.
mountainwilderness.ch/oekoprofil



Insbesondere die Verwendung eines ökologischen anstatt eines Standard-Strommixes führt zu einer Reduktion der Gesamt-Umweltbelastung um 47%.



Die Problemzonen eines Skis

(Touren-)Skis sind nicht einfach zwei Bretter oder «Latten», wie sie gerne genannt werden. Ihr Aufbau ist komplex, die potenziellen Nachhaltigkeitsprobleme sind vielfältig.

Kern (1)

Das Herz hochwertiger Skis ist auch heutzutage noch ein Holzkern. Häufig kommen Hölzer mit klingenden Namen wie Balsa, Karuba, oder Paulownia zum Einsatz. Diese haben ideale Eigenschaften für Tourenskis: Sie sind leicht, biegsam und verfügen gleichzeitig über hohe Festigkeitswerte.

Das Problem: Gerade bei exotischen Hölzern besteht die Gefahr, dass sie aus nicht nachhaltigen Quellen oder gar aus Raubbau stammen.

Die Lösung: Hölzer sollten lückenlos rückverfolgbar sein und aus zertifiziert nachhaltiger Forstwirtschaft stammen (z. B. FSC, PEFC oder Schweizer Holz). Von den Herstellern, die auf unsere Anfrage reagiert haben, geben immerhin fünf von sechs an, dass sie zertifiziertes Holz verwenden.

Ober- und Untergurt (2)

Die den Holzkern umgebenden Schichten setzen sich aus (meist) synthetischen Fasern und Harz zusammen. Verwendet werden gewöhnlich Glas- oder Carbonfasern, seltener natürliche Fasern in Kombination mit Epoxidharzen.

Das Problem: Die Bestandteile lassen sich bislang nicht vernünftig recyceln. Dazu kommt, dass die beim Schleifprozess entstehenden Carbon- bzw. Glasfaserstäube ein Gesundheitsrisiko darstellen und spezieller Arbeitsschutzmassnahmen bedürfen. Das Gleiche gilt für Epoxidharze. Diese sind üblicherweise im weltweit einheitlichen System zur Einstufung von Chemikalien mit den Symbolen «Achtung» und «Umweltgefährlich» versehen. Hautkontakt muss vermieden und die Atemwege müssen vor den Dämpfen und dem Staub geschützt werden. Ohne entsprechende Schutzmassnahmen besteht die Gefahr von Gesundheitsschäden wie allergischen Reaktionen, Atemwegs- oder Hauterkrankungen bis hin zu Krebserkrankungen.

Die Lösung: Gerade bei Produkten aus Ländern mit schwachen rechtlichen Auflagen (z. B. Fernost) sollte darauf geachtet werden, dass Arbeits- und Umweltschutzstandards in den Fabriken denen in der Schweiz bzw. EU in nichts nachstehen. Skifirmen sollten dies glaubhaft nachweisen können. Mit dem Flachs gibt es zudem ein Naturprodukt als Alternative zu den synthetischen Fasern. Die Ökobilanz zeigt, dass die Umweltbelastung von Flachs um 44% (1 820 UBP) tiefer ist als die von Glasfasern. An Stelle von konventionellem Epoxy kann biogenes Epoxidharz verwendet werden. Dieses basiert auf Pflanzenöl statt auf Erdöl. Obwohl biogenes Epoxidharz einen geringeren CO₂-Ausstoss und eine tiefere Toxizität aufweist, nutzt der Grossteil der Skishersteller konventionelles Epoxy.

Würde die Umwelt deutlich geschont, wenn die Ski-Produktion hauptsächlich auf biogene Materialien setzte? Nicht zwingend. «In der Regel führen biogene Materialien zu einer Reduktion von Treibhausgas-Emissionen. Aber beim Anbau der notwendigen Biomasse entstehen Umweltbelastungen durch Pestizide, Dünger, Land- und Wassernutzung, die in einer Gesamtbetrachtung die Vorteile zum Teil wieder ausgleichen», erklärt Niels Jungbluth, Geschäftsführer der ESU-services GmbH. Es ist folglich relevant, dass biogene Materialien aus ökologischer Landwirtschaft stammen.

Skibelag (4), Seitenwangen und Stahlkante(3)

Bei der Gleitfläche des Skis handelt es sich gemeinhin um extrudierte Polyethylene auf Erdölbasis. Auch die Seitenwangen bestehen aus Kunststoff (ABS). Umgeben ist der Belag von einer Stahlkante, die den nötigen Kantengriff gewährleistet.

Das Problem: Die Ski-Bestandteile bestehen aus nicht-nachwachsenden Rohstoffen, die ressourcenaufwendig gewonnen und verarbeitet werden.

Die Lösung: Die Komponenten können auch aus recykliertem Material hergestellt werden, die Seitenwangen sogar aus Holz. Die Verwendung von Recyclingmaterialien ist dann ein Vorteil, wenn sie sonst entsorgt werden müssten, oder wenn durch das Recycling besonders energie-intensive Schritte der Neuproduktion wegfallen. Für die Ökobilanz haben wir Stahlkanten aus Primärstahl (konventionell produzierte Skis) mit solchen mit einem 50%-Anteil von recykliertem Stahl (ökologische Variante) verglichen. Der Unterschied zeigt sich klar: Die Verwendung von Recyclingmaterial vermindert die Umweltbelastung um 67% (700 UBP). Auf die Differenz der Gesamtbelastung der beiden Ski-Varianten hat dies jedoch nur einen geringen Einfluss. Bei den Marken, die uns geantwortet haben, kommen immerhin zum Teil recyklierte Materialien zum Einsatz. Es gibt aber noch viel Luft nach oben.

Wachs (5)

Die Gleitflächen der Ski werden mit Wachs behandelt, um die Gleitfähigkeit zu erhöhen. Vor allem im Rennsport, aber auch im Breitensport kommen sogenannte Fluorwaxse zum Einsatz, welche per- und polyfluorierte Chemikalien (PFC) enthalten. Der internationale Skiverband FIS hat Fluorwaxse ab der Saison 21/22 offiziell aus dem Wettkampfbetrieb verbannt. Ausserhalb der FIS dürfen die Waxse aber weiterhin verkauft und genutzt werden.

Das Problem: PFC, die übrigens auch in Wetterschutzkleidung verarbeitet sind, bauen sich in der Umwelt extrem langsam ab und stehen unter Verdacht, krebserregend und reproduktions-gefährdend zu sein.

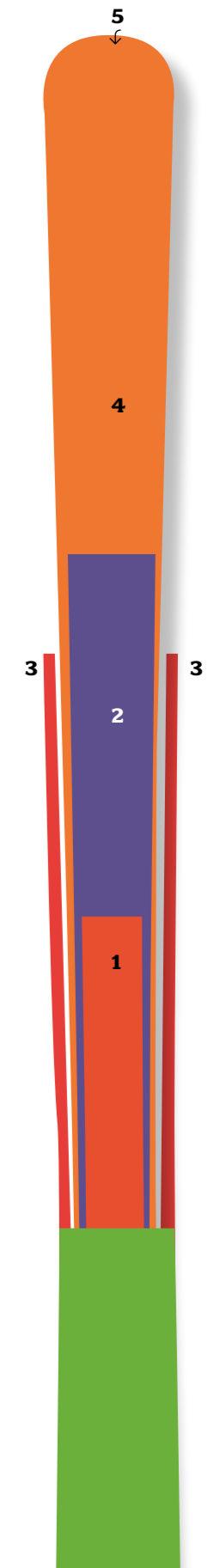
Die Lösung: Es gibt eine Vielzahl von Produkten, welche ohne PFC auskommen und dennoch beste Gleiteigenschaften liefern. Unsere Befragung zeigt, dass solche Waxse bereits erfolgreich eingesetzt werden.

Die Verwendung von Recyclingmaterial für die Kanten vermindert die Umweltbelastung um 67%

Des skis nuisibles à l'environnement?

La version française de nos recherches est disponible sur notre site web.

mountainwilderness.ch/recherche-skis



	Dynafit	Earlybird Ski	Faction	Kästle	Rossignol, Dynastar	Armada	Atomic	Black Crows	Black Diamond	Blizzard	DPS	Fischer	Hagan	K2	Line	Movement	Nordica	Salomon	Scott	Völkl
Firmensitz	Italien	Schweiz	Schweiz	Österreich	Frankreich	USA	Österreich	Frankreich	USA	Österreich	USA	Österreich	Österreich	USA	USA	Schweiz	Italien	Frankreich	Schweiz	Deutschland
Produktionsland	Österreich	Tschechien	Europa	Österreich, Tschechien	Frankreich, Spanien	Österreich, Bulgarien	Österreich, Bulgarien	Österreich, Slowenien, Bulgarien	Österreich	Österreich, Ukraine	USA	Österreich, Ukraine	Österreich, Ukraine	China	China	Tunesien	Österreich, Ukraine	Österreich, Bulgarien (Atomic)	Österreich, Ukraine (Fischer)	Deutschland, China
Eigene Fabrik (produzierende Fabrik) ¹	Nein (Fischer)	Nein (keine Angabe)	Nein	Ja	Ja	Nein (Atomic)	ja	Nein (überwiegend Atomic)	Nein (Blizzard)	Ja	Ja	Ja	Nein (Fischer)	Ja	Nein (K2)	Ja	Nein (Blizzard)	Nein (Atomic)	Nein (Fischer)	Deutschland ja, China nein (K2)
Mutterunternehmen	Oberalp Group, Italien	Circular Economy Company AG, Schweiz	Keine	Konzern ConsilSport, Tschechien	Groupe Rossignol, Frankreich	Amer Sports Group, (Finnland) < Anta Sports (China) < Mascot JVCo Limited (Cayman Island)	Amer Sports Group, (Finnland) < Anta Sports (China) < Mascot JVCo Limited (Cayman Island)	Keine	Clarus Corporation, USA	Tecnica Group, Italien	Keine	Keine	Keine	Kohlberg & Company, USA	K2	Aireis (investment holding), Schweiz	Tecnica Group, Italien	Amer Sports Group, (Finnland) < Anta Sports (China) < Mascot JVCo Limited (Cayman Island)	Youngone Trading, Südkorea (Mehrheitseigner), Beat Zaugg, Schweiz	Kohlberg & Company, USA
Schwesterunternehmen/Marken	Salewa, Wild Country, Dynafit, Pomoca, Evolv	keine	Keine	Sporten, Level	Rossignol, Dynastar Apparel, Lange, Look, Kerma, Risport, Raidlight, Vertical, Felt, Dale of Norway	Salomon, Arc'teryx, Peak Performance, Suunto, Wilson, Precor, Atomic, Enve, Louisville Slugger, Demarini, Sports Tracker	Salomon, Arc'teryx, Peak Performance, Suunto, Wilson, Precor, Armada, Enve, Louisville Slugger, Demarini, Sports Tracker	Keine	Pieps, Sierra Bullets, SKI Nourishment	Nordica, Tecnica, Lowa, Moonboot, Rollerblade	Keine	Löffler	Keine	Line, Marker Dalbello Völkl, weitere ohne Skibezug	K2, Marker Dalbello Völkl, weitere ohne Skibezug	Le Coq Sportif	Blizzard, Tecnica, Lowa, Moonboot, Rollerblade	Atomic, Arc'teryx, Peak Performance, Suunto, Wilson, Precor, Armada, Enve, Louisville Slugger, Demarini, Sports Tracker	Lizard, Bach, Dolomite, Outdoor Research, bold cycles, Avanti, Malvern Star, Syncros.	Line, K2, weitere ohne Skibezug
Nachhaltigkeitsinfos ²	Ja	Ja	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Ja	Nein	Ja

- Marken/Firmen, die den Fragebogen ausgefüllt haben
- Marken/Firmen, die den Fragebogen nicht ausgefüllt haben



Firmenbefragung zeigt: Wir müssen mehr Transparenz und Nachhaltigkeit von den Ski-Produzenten fordern

Unter Einbezug Expertinnen und -Experten haben wir einen Fragebogen zur Nachhaltigkeit in der Ski-Produktion erarbeitet und ihn an für den Schweizer Markt relevante Skimarken geschickt. Das Ergebnis war ernüchternd: Von den 21 Firmen habe gerade mal sechs geantwortet. Der Rest hielt sich auch nach mehrmaligem Nachfragen und angebotenen Fristverlängerungen bedeckt.

¹ Marken ohne eigene Fabrik wechseln zum Teil jährlich die Produktionspartner. Die Daten sind sehr kurzlebig und mit Vorsicht zu geniessen.

² Es sind ausführliche Informationen zur Nachhaltigkeit in der Ski-Produktion und/oder Corporate Social Responsibility auf der Website verfügbar.



© Earlybird Skis

Das gute Herz eines Skis ist ein Holzkern aus zertifizierter, nachhaltiger Forstwirtschaft.

«Recyclingfähigkeit» erst in Zukunft ein Umweltvorteil

Gemäss dem Bundesamt für Umwelt produziert jede Schweizerin und jeder Schweizer im Leben 60 Tonnen Siedlungsabfall. Davon sind 19% Verbundwaren, zu denen auch Skis zählen. In unserer Studie wird bei der konventionellen Variante der Ski am Lebensende in einer Schweizer Kehrichtverbrennungsanlage (KVA) verbrannt. Bei der ökologischen Variante wird er zum Recycling nach Barcelona gebracht, wo aktuell die einzige Anlage Europas für diesen Zweck steht. Der Transport und das mit konventionellem Strom betriebene Verfahren führen dazu, dass das Recycling zu einer höheren Umweltbelastung führt als das Verbrennen in der KVA. Hier müsste die ganze Branche zusammenarbeiten, um ein sinnvolles Recycling-System aufzubauen. Warum Recycling die Zukunft ist, verrät Hanno Schwab im Interview auf Seite 11.

Das Netz der Ski-Industrie: Von Österreich bis Cayman Islands

Die Intransparenz der Ski-Industrie beginnt schon lange vor der eigentlichen Produktion. Überraschend ist oft auch, wer hinter den Marken steckt (siehe Tabelle Seite 7/8). So ist wohl den wenigsten Ski-Enthusiasten bekannt, dass die Marken Armada, Salomon und Atomic zum gleichen Konzern gehören, nämlich zur Amer Group. Diese wiederum gehört grösstenteils dem chinesischen Investorenkonsortium Mascot Bidco Oy mit Ablegern im Steuerparadies Cayman Island. Unwohl wird einem bei Black Diamond. Der hippe Hersteller von Tourenskis und Kletterausrüstung gehört zum selben Konzern (Clarus Corporation) wie der Munitionshersteller Sierra Bullets. Dieser produziert unter anderem Munition für Handfeuerwaffen, explizit für die Verteidigung der eigenen Familie. In den USA führte diese Tatsache bereits zu Boykottaufrufen aus Kreisen der Bergsport-Community, hierzulande weiss kaum jemand davon. Fliesst beim Kauf eines Black-Diamond-Skis ein Teil unseres Geldes in die Waffenindustrie?

Das kann jede und jeder tun

Es liegt in der Macht von uns allen, die Industrie zu beeinflussen und den eigenen Fussabdruck zu minimieren. Indem wir vor dem Kauf kritische Fragen stellen und uns informieren («Tipps für nachhaltige Bergsportausrüstung» auf Seite 12), leisten wir einen wichtigen Beitrag dazu.

Zudem zählt nicht nur das Kaufverhalten, sondern die Ausübung des Bergsports ab Verlassen der eigenen Haustür: 100 Kilometer Autofahren für eine Skitour verursacht ungefähr gleichviele UBP wie die Herstellung eines ökologischen Skis!

Was wir fordern

Basierend auf den Erkenntnissen unserer Recherche fordern wir von der Ski-Industrie:

1 Transparenz: Wir möchten wissen, welche Konzerne und Investoren hinter den Marken stecken, und wer von unserem Kauf profitiert – und das nicht erst nach stundenlanger Recherche. Legt offen, wem ihr gehört!

2 Produktion mit sauberer Energie: In Zeiten von «Fridays for Future» ist eine Produktion mit fossilen Energieträgern nicht mehr angebracht und zerstört genau das, was wir suchen. Powder!

3 Holz aus kontrolliert nachhaltiger Forstwirtschaft: Wer sagt uns, dass unser Karuba-Holzkern nicht aus Raubbau stammt?

4 Alternative Materialien: Wo möglich und sinnvoll, sollen nachwachsende Rohstoffe oder Recyclingmaterial zum Einsatz kommen. Die Nachhaltigkeit muss dabei mit Ökobilanzen belegt werden.

5 Investition in Recycling: Es kann nicht sein, dass so hochwertige Produkte wie Skis auf dem Sperrmüll landen. Skifirmen sollten in ein Netz von Abgabestellen und Recyclinganlagen investieren.

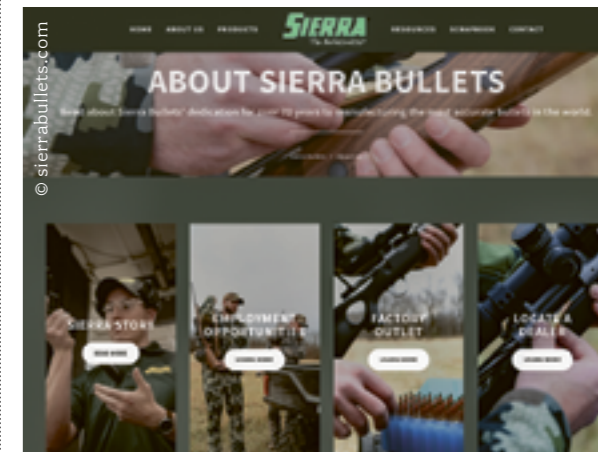
6 Nachhaltigkeitsstandards: Wenn in Niedriglohnländern produziert wird, erwarten wir gleiche Arbeits- und Umweltschutzstandards wie in der Schweiz, auch wenn diese am Produktionsstandort rechtlich nicht vorgegeben sind.

7 Nachhaltigkeitsbericht: Wir erwarten einen einfach auffindbaren Nachhaltigkeitsbericht zu allen relevanten Bereichen der Skiproduktion (Energie-Mix, Materialien, Holzherkunft, Sozialstandards etc.). Die Bemühungen und Fortschritte sollten konkret dokumentiert und mit Zahlen belegt sein.



© Photography

Der Schweizerin und des Schweizer liebste Winter-Spielzeug: Um die 200'000 Paar Ski werden hierzulande pro Jahr verkauft.



© sierrabullets.com

Gehört zum selben Konzern wie Black Diamond: Sierra Bullets, amerikanischer Hersteller von Munition für Schusswaffen.

Wiederverwenden statt verbrennen? Wann Ski-Recycling Sinn macht

Die allermeisten Skis werden nicht rezykliert, da die fest verbundenen Materialien nur schwer voneinander zu trennen sind. Der Deutsche Skiverband schätzt, dass in Deutschland jährlich ca. 350 000 Paar Ski entsorgt werden. Dass diese nicht rezykliert werden, bedeutet einen immensen Rohstoffverlust. Im Interview erklärt Hanno Schwab, Gründer und Produktionsleiter von Earlybird Skis, wie es in Zukunft anders gehen könnte.

Interview: Tim Marklowski



© Fabian Hugo

Hanno Schwab ist der Gründer, Mitinhaber und Geschäftsführer von Earlybird Skis. Seine Ausbildung zum Dipl.-Ing. FH Architektur/Bauingenieurwesen absolvierte er in Chur. 2014 gründete er Earlybird Skis als kleines Nebenprojekt, mittlerweile ist es seine Hauptbeschäftigung. Die Serienproduktion der Skis befindet sich in zwei kleinen familiengeführten Manufakturen in Tschechien und Italien. Die Materialien für die Herstellung der Skis werden nach den Prinzipien der Circular Economy ausgewählt: Nachhaltigkeit, Langlebigkeit, Rezyklierbarkeit.

Aus diesen Gründen ist Earlybird Skis Bergsportpartner von Mountain Wilderness. Mitglieder profitieren von 15% Rabatt!

Tim Marklowski: Hanno, jährlich landen abertausende Paar Ski im Sperrmüll und damit aufwendig gewonnene Ressourcen, die unter grossem Aufwand zum geliebten Sportgerät verarbeitet wurden. Wie kann das sein?

Hanno Schwab: Bisher ist es eben noch so, dass sich die zum Ski verklebten Bestandteile nur sehr schwer trennen lassen. Schwer, aber nicht unmöglich.

Du behauptest von deinen Skiern, dass diese rezyklierbar seien und Earlybird Skis damit ein Unternehmen der «circular economy» sei. Was hat es damit auf sich?

Wir verwenden ab dieser Saison ein neues Epoxidharz-System, welches sich am Ende der Produktlebenszeit wieder lösen lässt. Somit kann man einen Ski wieder in seine Einzelbestandteile zerlegen und alles sortenrein rezyklieren.

Unsere Ökobilanz hat ergeben, dass die Entsorgung der Skis in einer Schweizer Kehrichtverbrennungs-Anlage die Umwelt weniger belastet als das Recycling. Dies, weil man die Skis dafür in eine geeignete Einrichtung nach Barcelona schicken muss, und weil die Recyclinganlage dort zudem mit konventionellem Strom betrieben wird. Also macht Ski-Recycling gar keinen Sinn?

Aktuell ist das so. Aber es geht in diesem Stadium um ein sogenanntes «proof of concept», also darum, der Industrie zu zeigen, dass Ski-Recycling möglich ist. Die durchschnittliche Lebensdauer eines Tourenskis beträgt ca. sechs Jahre. Das Ziel ist, dass in absehbarer Zeit mehr Hersteller auf Recycling-Technologie setzen und damit ein Netz von Recycling-Anlagen entsteht, die zudem CO2-neutral mit Ökostrom arbeiten. Die Skis (und auch Snowboards und andere Verbundwerkstoffe) werden dann der nächsten regionalen Anlage zugeführt – dann macht das Ganze ökologisch absolut Sinn. Die Sportbranche ist oft auch ein Wegbereiter für neue Technologien. Wenn andere Branchen wie z. B. Bootswerften oder die Automobilhersteller nachziehen, sind die Auswirkungen immens, hier sprechen wir von ganz anderen Mengen. Jemand muss den ersten Schritt machen und beweisen, dass es funktioniert.

Was ist für dich die wichtigste Erkenntnis aus unserer Ökobilanz? Wo sollte die Industrie als Ganzes ansetzen und welche Schlüsse ziehst du für Earlybird Skis?

Der Einsatz von nachhaltigen Materialien, neuen Technologien und regenerativer Energie in der Produktion sollte der Standard in der Branche werden. Die Technologien sind entwickelt und funktionieren. Für Earlybird Skis war meine wichtigste Erkenntnis, dass wir die Kunden noch mehr als

bisher darauf aufmerksam machen müssen, wie wichtig neben den ökologischen Produkten auch eine Änderung der Mobilitätsgewohnheiten ist. Es bringt nichts, «nachhaltige» Produkte zu kaufen, wenn die Anreize zur Skitour immer mit dem Auto erfolgt. Das macht sofort alles zu nichts. Hier ist die Arbeit von Mountain Wilderness und anderen Organisationen enorm wichtig.

Was sagst du zur geringen Transparenz in der Ski-Industrie. Was muss passieren, damit sich das Thema Nachhaltigkeit in der Ski-Szene genauso etabliert wie bei der Bekleidung?

Ein Grund für die niedrige Antwortrate auf euren Fragebogen ist sicher, dass die Hersteller schlicht keine Daten zur Nachhaltigkeit ihrer Produkte haben. Viele Marken lassen

zudem an mehreren Standorten bei verschiedenen externen Herstellern produzieren, es fehlen Standards und Übersicht. Generell muss man sagen, dass Produzenten in der Schweiz oder der EU wenigstens an geltende Emissions- und Arbeitsschutzgesetze gebunden sind. Anders sieht es natürlich in Ländern in Asien oder z. B. der Ukraine aus, wo einige grosse Fabriken stehen. Kostengünstig lässt sich nicht nur mit niedrigem Lohn, sondern auch mit geringen Umweltstandards produzieren.

In der Hardware-Branche gibt es noch keine Öko-Labels oder Standards wie in der Textilindustrie. Diese sind meiner Meinung nach aber nötig, um den Konsumierenden eine klare Entscheidungshilfe zu geben. Sie müssen für das Thema sensibilisiert werden. Sobald der Handel Druck von der Kundschaft bekommt, wird sich auch hier etwas bewegen.

«Jemand muss den ersten Schritt machen und beweisen, dass es funktioniert.»

Tipps für nachhaltige Bergsport-ausrüstung

#1 Lange Nutzung

Mit der richtigen Pflege und, bei Bedarf, einer Reparatur, lässt sich die Lebensdauer eines Produktes verlängern. Grosse Bergsportgeschäfte und lokale Handwerksbetriebe (Schneider/in, Schuster/in) reparieren professionell. Auch in Repair Cafés helfen Profis bei der Reparatur.

repair-cafe.ch
2ndpeak.ch

#2 Gebrauchte statt neu

Überlege, ob es wirklich etwas Neues sein muss. Gute Secondhand-Angebote bieten unsere Alpin-Flohmis, der Secondhand Outdoor-shop 2nd Peak und die üblichen Online-Marktplätze.

alpin-flohmi.ch
2ndpeak.ch
gipfelbuch.ch
sportboerse.ch

#3 Auf Materialien und Labels achten

In der Produktion von Bergsport-ausrüstung kommen zum Teil knappe Ressourcen und bedenkliche Chemikalien wie PFC zum Einsatz. Informiere dich und achte beim Kauf auf Labels wie Bluesign oder FSC (Holzkerne).

#4 Sharing is caring

Ein grosser Teil der Ausrüstung liegt oft ungenutzt im Schrank. Neben den Mietangeboten in Sportgeschäften gibt es Plattformen, auf denen man Ausrüstung leihen und anderen zur Verfügung stellen kann.

sharely.ch
leihbar.ch
pumpipumpe.ch
2ndpeak.ch

#5 Close the loop

Am Ende seines Lebenszyklus soll ein Produkt fachgerecht recycelt oder entsorgt werden. Viele Wertstoffe können wiederverwertet, zu anderen Produkten umgewandelt oder in Rohstoffe aufgespalten werden und kehren so in den Wirtschaftskreislauf zurück. Die grossen Bergsportläden nehmen ausgediente Ware zurück und führen sie einer fachgerechten Entsorgung zu.